



Unterrichtseinheit: Rolle des Handwerks in der städtebaulichen Entwicklung

Von der Industriegesellschaft zur Dienstleistungsgesellschaft

Welche Rolle spielt das moderne Handwerk heute und morgen?

Das Handwerk – heute

Viele produzierende Handwerke, die teils ganze Städte geprägt hatten (Schuster beziehungsweise Schuhmacher, Weber, Schneider, etc.) wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts durch Industrialisierung und den **Anschluss an die Eisenbahn**, welche die neuen Massenwaren transportierte, zurückgedrängt. Dafür entstanden andere Gewerke, die sich mehr auf Reparatur, Wartung und Einbau neuer Techniken (zum Beispiel Kfz-Handwerk, Heizungsbau) oder **kundennahe Dienste** verlegten und sich auf die Nahversorgung spezialisierten. Auch das Baugewerbe differenzierte sich weiter.

Die Organisation des Handwerks erwies sich nach dem Niedergang der Zünfte zunächst als schwierig. Erst ab 1897 wurde mit der Schaffung der **Handwerkskammern** wieder eine offizielle Organisationsform hervorgebracht. Handwerkskammern vertreten die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen des Handwerks. Sie sind laut Gesetz für die Regelung und Überwachung der Berufsausbildung verantwortlich. Daneben haben sich Betriebe in vielen Gewerken zu Innungen zusammengeschlossen, um ihre Interessen besser bündeln und vertreten zu können.

Die Rolle des Handwerks in der städtebaulichen Entwicklung – von heute



Abbildung 1: Städtebauliche Entwicklung (Bild: Adobe Stock)

Die Städte und das Handwerk stehen auch heute noch in einem **wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis**. Handwerksunternehmen wünschen sich den Erhalt und die Entwicklungsfähigkeit integrierter, städtischer Standorte, um auch in Zukunft eine hohe Konzentration von potenziellen Kunden erreichen zu können. In Städten gibt es viele Menschen, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen, die Handwerksleistungen benötigen. Außerdem bieten Städte eine gute Infrastruktur wie Verkehrswege, Energieversorgung und Kommunikationsnetze. Darüber hinaus gibt es in Städten oft auch spezialisierte Zulieferer und Dienstleister, die für das Handwerk von Bedeutung sind.

Zugleich sind Städte daran interessiert, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Anforderungen der Gegenwart (und Zukunft) zu erfüllen:

1. Mit der **Energiewende** verändern sich die Anforderungen für den Gebäudebau. Die Gestalt der Gebäude verändert sich. Handwerkerinnen und Handwerker beraten, modernisieren und gestalten. Ohne das Handwerk lässt sich die angestrebte Energiewende nicht realisieren.
2. Die **Mobilitätswende** verändert die Gestalt der Straßen und Wege. Handwerkerinnen und Handwerker schaffen Infrastruktur, müssen aber auch selbst mobil sein. Städte stehen also in der Verantwortung eine – **auch für das Handwerk** – mobilitätsgerechte Infrastruktur zu planen und zu gewährleisten. Die Rolle des Handwerks liegt hier in der praktischen Umsetzung städtischer Infrastrukturprojekte.
3. Weiterhin liegt es im Interesse der Städte, die **städtische Geschichtskultur** zu schützen. Handwerkerinnen und Handwerker sorgen hier weiterhin für die nachhaltige Sanierung und Restaurierung historischer Bauwerke und somit für die Bewahrung historischer Stadtbilder.

Es wird deutlich, dass städtebauliche Entwicklungen nicht ohne das Handwerk umzusetzen sind.



Städtebau der Zukunft – Eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung

Die **Citybildung** seit 1900, die sich nach 1950 verstärkte, und die damit verbundene **Entmischung** führten unter anderem zur Verdrängung des Handwerks aus den inneren Stadtbezirken. Es fand ein Funktionswandel der Innenstädte zu mehr Geschäften und weniger Wohnraum statt. Auch das Leitbild der „autogerechten Stadt“ förderte die zunehmende großräumige Trennung der Funktionen, wodurch sich die Handwerkerinnen und Handwerker – abgesehen vom Ladenhandwerk – zunehmend an den Rand gedrängt sahen.

Doch wie wirken sich gegenwärtige Bestrebungen nach kurzen und nachhaltigen Wegen auf den Städtebau, die Stadtstruktur und den Städtecharakter aus? Welche Rolle spielt hierbei das veränderte Mobilitätsverhalten der Gesellschaft?

Der heute zu erkennende Rückgang der Flächennachfrage des Handels und das neue **Leitbild der funktionsgemischten Stadt der kurzen Wege** zur Vermeidung unnötiger Verkehrsaufwände, können dem Handwerk neue Chancen zur verstärkten Ansiedlung in den Städten eröffnen. Neue Formen von Handwerkerhöfen, Ansätze der urbanen Produktion und technische Entwicklungen zur Reduktion der Emissionen können Möglichkeiten zu einer neuen "Sichtbarkeit" und Integration des Handwerks in nachhaltige Stadtstrukturen schaffen. Es ist also denkbar und sinnvoll, dass Handwerksbetriebe nicht nur die Umgestaltung von Städten hin zum nachhaltigen, funktionsgemischten Stadtleitbild umsetzen, sondern auch direkt davon profitieren, indem sie ihre Standorte wieder vermehrt in innere Stadtbezirke integrieren können. So können Handwerksbetriebe schneller und effizienter städtebauliche Projekte – speziell im Sinne der Energiewende – umsetzen, die Stadtstruktur auf Basis eines vernetzten, mobilen und nachhaltigen Verkehrs umgestalten und geschichtskulturelle Traditionen wiederbeleben. Das veränderte Mobilitätsverhalten der Gesellschaft – weg vom Individualverkehr, hin zum öffentlichen Verkehr – kann dabei sowohl Antrieb als auch Hindernis für diesen Entwicklungsprozess sein (**Stichwort:** Mobilitätsgerechte Infrastruktur – auch für das Handwerk).

Die zukünftige bauliche Entwicklung von Städten bleibt ungewiss. In jedem Fall wird das Handwerk auch diesen Wandel mitgestalten und umsetzen.

Aufgabe 1 ★

Fasst auf Basis des Verfasserstextes in eigenen Worten **zusammen**, wieso städtebauliche Entwicklungen nicht ohne das Handwerk umzusetzen sind.

Aufgabe 2 ★ ★

Erläutert mithilfe des Verfasserstextes die Chancen und Herausforderungen, denen sich das Handwerk in Gegenwart und Zukunft stellen muss.

Aufgabe 3 ★ ★ ★

Diskutiert, inwiefern das veränderte Mobilitätsverhalten der Gesellschaft – weg vom Individualverkehr, hin zum öffentlichen Verkehr – sowohl Antrieb als auch Hindernis für den Entwicklungsprozess hin zum Leitbild der funktionsgemischten Stadt der kurzen Wege sein kann. Berücksichtigt bei der Diskussion besonders die Rolle des modernen Handwerks für die städtebauliche Entwicklung.

Optional: Hausaufgabe

Welche städtebaulich relevanten Entwicklungen gibt es im Handwerk in eurer Region (zum Beispiel Handwerkerhöfe, neue handwerkliche Manufakturen, etc.)? Notiert die Ergebnisse eurer Recherche.



Lösungen

Aufgabe 1 ☆

Diese Aufgabe lässt sich über eine Darstellung des wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnisses zwischen den Städten und dem Handwerk lösen, zum Beispiel:

Städte und Handwerk sind wechselseitig voneinander abhängig. Handwerksunternehmen brauchen städtische Standorte, um viele potenzielle Kundinnen und Kunden zu erreichen, sowie eine gute, funktionierende Infrastruktur. Weiterhin bieten Städte spezialisierte Zulieferer und Dienstleister, welche das Handwerk benötigt.

Städte müssen wirtschaftliche, soziale und ökologische Anforderungen der Zeit erfüllen. Zu diesen Anforderungen gehören die Energiewende, die Mobilitätswende und der Schutz städtischer Geschichtskultur. Handwerkerinnen und Handwerker spielen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung von Infrastrukturprojekten und der Sanierung historischer Gebäude.

Aufgabe 2 ☆ ☆

Verkürzte Version einer Lösung, die sich auf Chancen und Herausforderungen separat bezieht:

Durch die aktuelle ökologische Krise und dem daraus resultierenden Bedürfnis nach ökologischer Transformation von Gebäuden, zum Beispiel durch Solardächer, ergeben sich Chancen für das Handwerk, sich den gesellschaftlichen Bedürfnissen anzupassen und im Baugewerbe wieder eine stärkere Rolle einzunehmen. Ähnliches lässt sich über die Elektromobilität sagen.

Die Verdrängung des Handwerks aus den Innenstädten durch Phänomene wie Citybildung und Entmischung stellen große Probleme für das Handwerk da. Auch die weiterhin offene Mobilitätsfrage ist für die Branche sehr relevant. Das Handwerk muss eine Lösung auf die Frage finden, ob und wie sich eine Abkehr vom Individualverkehr hin zum gemeinschaftlichen Verkehr (ÖPNV) aus Gründen des Klima- und Umweltschutzes mit den Bedürfnissen und der Zukunft des Handwerks vereinbaren lassen. Wenn die Antwort hierauf grundsätzlich „nein“ lautet, so muss das Handwerk Lösungsvorschläge zur Vereinbarung der verschiedenen Interessen liefern, um in der politischen Entscheidungsfindung nicht unbeachtet zu bleiben.

Aufgabe 3 ☆ ☆ ☆

Das veränderte Mobilitätsverhalten der Gesellschaft kann sowohl Antrieb als auch Hindernis für den Entwicklungsprozess hin zum Leitbild der funktionsgemischten Stadt der kurzen Wege sein. Beispielhafte Diskussion:

Zum einen können das Verkehrsaufkommen reduziert, die Verkehrswege entlastet und die städtische Luftqualität verbessert werden. Dies gelingt durch die Priorisierung öffentlicher Verkehrsmittel und neuer, alternativer Fortbewegungsmittel wie Fahrräder oder E-Scooter. Zum anderen kann eine nicht ausreichend ausgebaute Infrastruktur für den öffentlichen Verkehr und alternative Fortbewegungsmittel auch zu einer unzureichenden regionalen Anbindung führen, aus der resultiert, dass Menschen weiterhin auf individuelle Fortbewegungsmittel angewiesen sind.

Das moderne Handwerk kann hier eine zentrale Rolle spielen. Es kann dazu beitragen, dass die Infrastruktur für den öffentlichen Verkehr und alternative Fortbewegungsmittel ausgebaut werden. Hierzu gehören beispielsweise die Installation von Fahrradwegen oder Abstellmöglichkeiten für alternative Fortbewegungsmittel. Das Handwerk wird außerdem gebraucht, um den Ausbau von Ladestationen für Elektrofahrzeuge oder die Installation von intelligenten Verkehrsleitsystemen umzusetzen. Handwerksbetriebe können demnach als entscheidende Treiber städtebaulicher Entwicklungen hin zur Nachhaltigkeit fungieren.

(Erweiterter Horizont: Weitere zentrale Themen neben der nachhaltigen Mobilität, die ebenfalls zum Entwicklungsprozess hin zum Leitbild der funktionsgemischten Stadt hinarbeiten, lassen sich im Bereich der Energieeffizienz, der erneuerbaren Energien und der Ressourceneffizienz verorten.)

Eine Abkehr vom Individualverkehr in Städten kann für handwerkliche Unternehmen auch ein Problem darstellen, da sie beim Transport von Materialien und Werkzeugen auf individuelle Fortbewegungsmittel angewiesen sind. Selbst wenn Standorte handwerklicher Betriebe vermehrt in Stadtkerne mit verhältnismäßig guter und tendenziell wachsender, öffentlicher Verkehrsanbindung verlegt werden, bedeutet dies nicht, dass sie diese Verkehrsmittel selbst nutzen können. Wenn der Individualverkehr reduziert wird, kann dies zu Einschränkungen der Verkehrswege führen, die wiederum sowohl die Belieferungen der Handwerksbetriebe selbst mit Materialien und Werkzeugen als auch die Erreichbarkeit der Kundschaft deutlich erschweren können. Auf die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder derzeitiger alternativer Verkehrsmittel umzusteigen, ist für das Handwerk mittelfristig undenkbar. Darüber hinaus vernachlässigt das Leitbild der funktionsgemischten Stadt der kurzen



Wege, dass der derzeit vorherrschende Fachkräftemangel im Handwerk und die angestrebte Konzentration von Handwerksbetrieben in Innenstädten zu einem noch größeren Stadt-Land-Gefälle führen können. Handwerksbetriebe müssen also alternative Transportmöglichkeiten finden, um die eigenen Arbeitsprozesse den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Anforderungen der Zeit entsprechend umzugestalten. Ob eine Abkehr von individuellen Fortbewegungsmitteln möglich ist, bleibt dabei zunächst offen.

Optional: Hausaufgabe

Individuelle Lösungen.